Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Einrichtung 2
1.1 Einrichtungsadresse 2
2. Rahmenbedingungen 3
2.1 Zielgruppe / Einrichtungsform / Gruppenstruktur 3
2.2 Betreuungsmodule 3
2.3 Tagesablauf 3
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit 6
3.1 Pädagogischer Ansatz 6
3.2 Pädagogische Ziele/ 8
3.3 Raumplanung und Konzept 13
4. Kinder 16
4.1 Das Bild vom Kind 16
4.2 Bindung als Grundlage von Bildung 16
4.3 Inklusion 16
4.4 Gestaltung von Übergängen 17
4.5 Partizipation der Kinder 18
4.6 Kinderschutz (Prävention und Schutzauftrag) 18
4.7 Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsprozessen 19
4.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt 20
5. Eltern 21
5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 21
7. Sozialraum 22
7.1 Sozialraumanalyse 22
7.2 Vernetzung und Kooperationspartner 23
8. Qualitätsentwicklung/-sicherung 24

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Einrichtungsadresse

Katholische Kindertagesstätte St. Peter
Bäckergäßchen 6
65589 Hadamar – Niederzeuzheim

Telefon:	06433-9349224
E-Mail:	niederzeuzheim@kita.katholischeshadamar.de
Instagram:	Kita St. Peter
Einrichtungsleitung:	Steven Matthes
stellv. Einrichtungsleitung:	Gabriela Nikolic

2. Rahmenbedingungen

2.1 Zielgruppe / Einrichtungsform / Gruppenstruktur

In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir verfügen über 75 Betreuungsplätze aufgeteilt in 3 Gruppen.

2.2 Betreuungsmodule

Modul 1 (30 Wochenstunden ohne Essen)

Montag bis Freitag: 07:00 bis 13:00 Uhr

Modul 2 (40 Wochenstunden mit Mittagessen)

Montag bis Freitag: 07:00 bis 15:00 Uhr

Modul 3 (44 Wochenstunden mit Mittagessen)

Montag bis Donnerstag: 07:00 bis 16:00 Uhr

Freitags: 07:00 bis 15:00 Uhr

Modul 4 (35 Wochenstunden; 3x ohne Essen, 2x Mittagessen)

3x 07:00 bis 13:00 Uhr

2x 07:00 bis 15:30 Uhr

2.3 Tagesablauf

Uhrzeit	**Dienst**	**Anmerkungen**
7:00 bis 8:00 Uhr	Frühdienst in der Astronauten	
8:00 bis 9:00 Uhr	Bringzeit	**Die Kinder der Astroeulen/Mondhasen/Astronauten werden ab 08:00 Uhr in ihrer Gruppe betreut.** Bis um 9:00 Uhr sollten alle Kinder gebracht sein und die Haustür wird verschlossen.

08:00 bis 10:00 Uhr	Frühstückszeit	Im Regelfall Öffnungszeit des Bistros und Möglichkeit zum Frühstück.
09:00 – 09:15 Uhr	Morgenkreis	Mit den Kindern wird der anstehende Tag besprochen.
9:00 bis 12:00 Uhr	Kernzeit	In dieser Zeit wird gefrühstückt, Angebote-und Gruppenaktivitäten durchgeführt und die Kinder haben die Möglichkeit ins Freispiel zu gehen.
09:00 bis 11:00 Uhr	Variabler Morgenkreis	Jede Gruppen entscheiden, in dem Zeitraum, selbst wann ein Morgenkreis stattfindet.
Je nach Wetterlage	Raus gehen	Unsere Außengelände sehen wir als weiteren päd. Spiel- und Lernort, dieses wird je nach Wetterlage genutzt.
12:00 bis 13:00 Uhr	Abhol- und Mittagessenszeit	Im Regelfall findet das Mittagessen im Bistro statt. Die Abholkinder werden bis 12:30 Uhr in der Astro-eulen- und Mondhasen Gruppe betreut. Ab 12:30 Uhr gibt es eine Abholgruppe.

13:00 bis 14:30 Uhr	Schlafenszeit	Bei Bedarf können die Ganztageskinder schlafen.
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Ruhezeit	Den Kindern wird eine Ruhezeit angeboten.
13:00 bis 15:45 Uhr	Spielzeit am Nachmittag	Je nach Wetterlage draußen oder aufgeteilt in den Gruppen: Mondhasen und/oder Astronauten
13:30 bis 16:00 Uhr	Abholzeit	Die Kinder werden spätestens zum Ende der Betreuungszeit von den jeweiligen Modulen abgeholt.

Wochentag	**Aktion**	**Gruppe**
Montag	Vorlaufkurs Turnraum Frühstücksdienst	Vorschulkinder mit Migrationshintergrund Astroeulen Hauswirtschaftskraft oder Astronauten
Dienstag	Bewegungstag (Wetterentsprechend Exkursionen: Wald, Spaziergang oder Nutzung Turnraum) Frühstücksdienst	Alle Gruppen Hauswirtschaftskraft oder Ungerade Woche: Mondhasen

		Gerade Woche: Astronauten
Mittwoch	Turnraum Frühstücksdienst	Mondhasen Hauswirtschaftskraft oder Astronauten
Donnerstag	Vorschultreff (Wackelzähne) Turnraum Frühstücksdienst	gruppenübergreifend Wackelzähne Hauswirtschaftskraft oder Mondhasen
Freitag	Religionspädagogisches Angebot (nicht jede Woche) Turnraum Frühstücksdienst	gruppenübergreifend Astronauten Hauswirtschaftskraft oder Mondhasen

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Pädagogischer Ansatz

Unsere Kindertagesstätte berücksichtigt stets die Vorgaben und Richtlinien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und der KTK des Bistums Limburg.

Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung ist der situationsorientierte und bedürfnisorientierte Ansatz.

Wir streben im Alltag die Kombination aus beiden pädagogischen Ansätzen an. Dies schafft eine Umgebung, in der Kinder sich sicher, verstanden und ernst genommen fühlen.

Indem ihre Lebensrealität und die individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen, entwickeln die Kinder Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und Freude am lebenslangen Lernen.
Der situations- und bedürfnisorientierte Ansatz in der frühkindlichen Pädagogik fokussiert sich auf die individuelle Lebenswelt und die Bedürfnisse jedes Kindes.
Dieser Ansatz kombiniert zwei zentrale Prinzipien:

Situationsorientierung:
Die pädagogischen Angebote und Projekte richten sich nach den aktuellen Erlebnissen und Interessen der Kinder. Themen entstehen spontan aus der Lebenswelt der Kinder, wodurch das Lernen praxisnah und alltagsorientiert wird. Kinder lernen durch eigene Erfahrungen, wie etwa beim Spielen oder Forschen und erhalten dadurch die Möglichkeit, ihre Umwelt aktiv zu gestalten.

Bedürfnisorientierung:
Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, sei es nach Sicherheit, Ruhe, Bewegung oder sozialer Interaktion. Diese Bedürfnisse werden im Tagesablauf berücksichtigt, sodass der Rahmen flexibel gestaltet wird. Kinder haben so die Möglichkeit, sich in einem sicheren und respektvollen Umfeld zu entfalten. Der Fokus liegt auf der emotionalen Sicherheit, der Bindung zu festen Bezugspersonen und der Unterstützung der Selbstregulation.

Die Umsetzung dieses Konzepts erfordert regelmäßige Beobachtungen der Kinder, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und darauf zu reagieren. Der Tagesablauf wird flexibel gestaltet, um Raum für spontane Bedürfnisse zu schaffen. Gleichzeitig gibt es feste Routinen, die den Kindern Sicherheit bieten.
Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die Rolle der Beobachter und Wegbegleiter ein, sie haben Vorbildcharakter für die Kinder und reagieren auf deren Signale und beeinflussen ihre Entwicklung positiv. Die Fachkräfte bieten Impulse an und unterstützen die Kinder in ihrer Selbstentfaltung.

Insgesamt fördert dieser Ansatz die Selbständigkeit, Kreativität und die sozialen Fähigkeiten der Kinder, indem er ihnen ermöglicht, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten und ihre Bedürfnisse zu äußern.

3.2 Pädagogische Ziele/

Unsere Ziele und ihre pädagogische Umsetzung in den verschiedenen Bildungsbereichen:

Werteverständnis

Der Einstieg in die Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder eine Erweiterung ihres gewohnten Lebensumfeldes. Dabei bieten Werte eine Orientierungsbasis für das Miteinander in dieser neuen Gemeinschaft. Regeln und Normen des Zusammenlebens entwickeln sich weiter.

Zu unterscheiden sind moralische Werte (z.B. Aufrichtigkeit, Treue), religiöse Werte (z.B. Nächstenliebe, Verzeihen), politische Werte (z.B. Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit), ästhetische Werte (z.B. Kunst, Schönheit) und materielle Werte (z.B. Eigentum).

Religiöse Erziehung

Christlicher Glaube wird für die Kinder unserer Kindertagesstätte dort erfahrbar, wo wir uns miteinander auf den Weg machen, um Glauben zu entdecken, wahrzunehmen, zu leben und zu feiern.

Die Ziele unserer religiösen Erziehung lassen sich deshalb aus dem alltäglichen und unmittelbaren Erfahrungsbereich der Kinder ableiten.

Im täglichen sozialen Miteinander erfahren die Kinder christliche Werte wie z.B. Achtung voreinander, Respektieren von Anderen, Mitgefühl, Nächstenliebe und Wertschätzung.

Durch das Feiern der religiös geprägten christlichen Feste im Jahreskreis lernen die Kinder verschiedene christliche Bräuche, Rituale, Gebete und Lieder kennen und können diese erproben.

Anderen Religionen begegnen wir mit Achtung und Offenheit.

Lebenspraktische Fähigkeiten

Lebenspraktische Fähigkeiten sind Fähigkeiten, die es den Kindern ermöglichen, die Notwendigkeiten des Alltags sicher zu bewältigen.

In der heutigen, sich ständig verändernden Umwelt müssen Kinder mehr und mehr in der Lage sein, mit neuen Situationen umzugehen.

Lebenspraktische Fähigkeiten erlernen Kinder in erster Linie durch Erfahrung und Nachahmung.

Die Aufgabe der Erzieher/innen ist es hierbei, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszuprobieren.

„Gelingt es den Kindern, die Anforderungen des täglichen Lebens selbstständig zu erfüllen, so stärken die dabei gewonnenen Erfolgserlebnisse ihr Selbstbewusstsein und motivieren sie, sich mutig und angstfrei neuen Situationen zu stellen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen.“ (HBEP, S. 64/65)

Folgende Aspekte sind uns hierbei besonders wichtig:

- Handlungssicherheit
- Sicherheit und Kontinuität
- Aufbau von Alltagskompetenzen
- Resilienz
- Problemlösefähigkeit
- Mitwirkungsmöglichkeiten entdecken
- Stärkung des Selbstbewusstseins /Selbstwertgefühls
- Eigene Bedürfnisse äußern
- Eigenverantwortlich Entscheidungen treffen
- Gruppenfähigkeit
- Verantwortung

Emotionale und soziale Kompetenz

Zu den wichtigen Lern- und Erfahrungsfeldern von Kindern gehört die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz.

In der Kita erleben sich viele Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft. Das Miteinander in der Gruppe ermöglicht den Kindern soziale Erfahrungen zu machen, die sie so in einer Familie nicht machen können. Die Entwicklung von emotionaler und sozialer Kompetenz findet sich in allen Bereichen wieder.

Dazu gehören:

- vertrauensvolle Beziehungen zu den Erzieher/Innen aufbauen
- andere Kinder wahrnehmen
- Freundschaften schließen
- Regeln verstehen und beachten
- Kompromissfähigkeit einüben
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln
- mit negativen Gefühlen umgehen
- sich seiner eigenen Gefühle bewusst sein
- stark werden und auch nein sagen können
- Konfliktverhalten üben

Die Kinder unserer Kita haben die Möglichkeit, gruppenübergreifend Beziehungen aufzubauen und ihre Welt und die Welt anderer zu entdecken. Der Umgang mit großen und kleinen Gruppen wird hierbei erlernt.

Der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu anderen Kindern und zu den Erzieher/Innen ist wichtig für das Selbstverständnis und die eigene Entwicklung. Diese Beziehungen vermitteln Sicherheit und Geborgenheit.

Naturwissenschaft

Kinder sind sensibel für die Phänomene und Ereignisse in ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie beschäftigen sich mit ihrer „Umwelt“ und setzen sich aktiv mit ihr auseinander.

In unserer Einrichtung beobachten und experimentieren wir mit Phänomenen aus der belebten und unbelebten Natur.

Ganzheitlich, das heißt mit allen Sinnen, setzen wir uns mit der Um- und Außenwelt auseinander.

Dazu gehören, neben dem täglichen Gruppengeschehen, auch Waldtage, Projekte und Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung.

Mathematischer Bereich

Eine Vielzahl von Angeboten und Tätigkeiten aus dem mathematischen Bereich lassen wir in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern einfließen. Es geht dabei nicht darum schulische Inhalte vorweg zu nehmen oder anzutrainieren, sondern hier steht die Ganzheitlichkeit im Vordergrund.

Gerade im kreativen Gestalten werden das perspektivische Denken und die Anordnung von Gegenständen zueinander trainiert, genau wie beim konstruktiven Spiel in der Bauecke. So beschäftigt sich täglich jedes Kind spielerisch mit mathematischen Inhalten und Begriffen und entdeckt für sich Schritt für Schritt die Welt der Mathematik.

Sprache

Sprache ist Grundlage für den Umgang mit anderen Menschen. Kinder auf diesem Lernprozess altersgemäß zu begleiten ist wesentliche Aufgabe der Sprachförderung in der Kindertagesstätte und damit allgegenwärtiger Teil unseres Alltages. Beim Spielen, Singen, Basteln, Wickeln, beim Turnen und Experimentieren - immer geht es auch um Sprache.

Kinder lernen durch Sprache, die Welt zu verstehen und zu ordnen. Die Stärkung der sprachlichen Kompetenz ist der Schlüssel zur Bildung.

Durch Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtungen und durch Erzählen in gemeinsamer Runde werden die Kinder in den einzelnen

Gruppen jeden Tag für die Sprache sensibilisiert, die Freude an der Kommunikation wird geweckt, auch für die mehrsprachigen und nonverbalen Kinder; Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen, je reichhaltiger und abwechslungsreicher die Sprache, desto besser ist ihre Förderung. Auch die Neugierde auf Schrift wird geweckt.
Für die soziale und individuelle Entwicklung der Kinder ist die Entfaltung sprachlicher Kompetenzen und Fertigkeiten eine wichtige Voraussetzung. Die Aufgabe der Erzieher/Innen ist es, Handlungen von Kindern sprachlich zu begleiten. Dies ist wichtig, da die Kinder nicht nur lernen sollen, wie verschiedene Dinge heißen, sondern auch eigene Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Motorik / Bewegung / Sport

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Gerade für Kinder stellen Bewegungen wie laufen, springen, klettern, tanzen, toben u. a. ein elementares Ausdrucksmittel dar, oft noch bevor sich ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit richtig entwickelt hat.
Durch jegliche Bewegungen, ob im freien Spiel oder zielgerichtet, lernt das Kind sich einzuschätzen und Grenzen auszutesten, es übt Kommunikation und Kooperation mit anderen und wird befähigt Aggressionen abzubauen. Nicht zuletzt haben alle Kinder Freude und Spaß an körperlicher Bewegung.
Durch gezielte Angebote (wie z.B. das Turnen in der Turnhalle) setzen wir bewusst Anreize für sportliche Betätigungen. Dabei wählen wir unsere Angebote so, dass die Kinder grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickeln und erproben können. Weiterhin werden Körperwahrnehmung, Raumorientierung, Reaktionsfähigkeit und Gleichgewichtsentwicklung angesprochen und trainiert. Die Kinder entwickeln Motivation und Kondition durch besondere Aufgabenstellungen.
Aber auch das freie Spiel im Außengelände bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten sich zu bewegen, motorische Anforderungen anzunehmen und auszuprobieren und einzelne Bewegungsabläufe zu üben. Verschiedene Geräte und Materialien stehen den Kindern dabei zur Verfügung.

Bei allen Betätigungen im sportlichen und motorischen Bereich treten die Kinder in Kontakt mit anderen und üben so Rücksichtnahme, Teamgeist und Kooperation; Ziele, die für das Leben in einer Gemeinschaft unerlässlich sind.

Kreativer Bereich

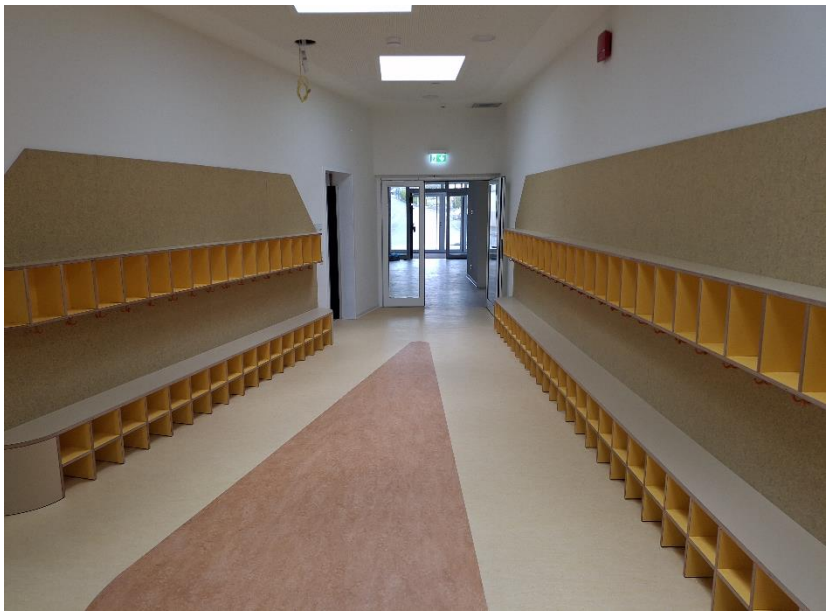
Im Bereich der künstlerischen und bildnerischen Erziehung können sich schöpferische Kräfte der Kinder entfalten und weiterentwickeln. Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Techniken befähigt die Kinder, sowohl bildnerische, als auch praktische und technische Fähigkeiten zu erkennen und einzusetzen.
Durch das kreative Gestalten werden die Vorstellungskraft und nicht zuletzt auch die Denkfähigkeit der Kinder trainiert. Vor allem aber macht es einfach Spaß, sich künstlerisch und kreativ zu betätigen.
Dazu bieten wir den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie z.B. Malen, Umgang mit Farbe und Kleber, Formen und Modellieren, Basteln, Kennenlernen verschiedener Materialien und Werkzeuge etc.

3.3 Raumplanung und Konzept

Unsere Einrichtung soll Erfahrungen der Selbstwirksamkeit fördern und Kindern ermöglichen Eigeninitiative zu ergreifen. Darüber hinaus möchten für „Freiräume“ für Vielfalt und Unterschiedlichkeit anbieten.

Flur-/Eingangsbereich:

Über einen großzügigen Eingangsbereich, vorbei an einem Bistro, dem Turnraum und dem Büro führt der „Weg“ weiter in den Kita-Bereich. Dieser Weg, dient für uns nicht nur als Weg in die Gruppen, sondern gleichzeitig als Garderobe, Raum der Begegnung von Eltern und Bewegungsfläche. Zu erreichen darüber ist jeder Gruppenraum, sowie die dazugehörigen Nebenräume.



Gruppenräume:

In unserer Einrichtung gibt es derzeit eine Nestgruppe, die „Astroeulen“, in der 2- und 3-jährige Kinder betreut werden, sowie zwei altersübergreifende Gruppen „Mondhasen“ und „Astronauten“, in die Kinder von 3- 6 Jahren betreut werden.

Unsere Gruppen fungieren in der Position „der Raum als dritter Erzieher“. Wir möchten den Kindern hier Orientierung und Kontinuität bieten. Dies erreichen wir, indem wir unsere räumliche Gestaltung und das Angebot an Spielmaterial den Bedürfnissen der Kinder anpassen. Unsere Gruppenräume sind gleichzeitig Lernumgebung und Lerngegenstand und sind somit maßgeblich am Selbstbildungsprozess beteiligt.

In jedem Gruppenraum vorhanden ist ein festes Podest, welches als Spiel- und Rückzugsort dient.

Nebenräume:

In unseren Nebenräumen, die sowohl direkt durch den Gruppenraum, als auch vom Flurbereich erreichbar sind, werden den Kindern weitere Lernräume angeboten. Diese wechseln je nach Bedürfnissen und der aktuellen Projekte der Kinder.

Außerdem verfügen wir in unserer Einrichtung über weitere Räume:

Wird im laufenden Betrieb entwickelt und verschriftlicht:

Was passiert hier?

Beschreibung: Wie kommen die Kinder in die Räume, Nutzung der Räume? Wie wird das Wahlrecht der Kinder sichergestellt?

- *Wickel-/ Waschraum*
- *Schlafraum*
- *Turnraum*
- *Lagerräume*
- *Küche mit integriertem Bistro*
- *Büro*
- *Personalzimmer*
- *Besprechungszimmer*
- *Hauswirtschaftsraum*

<u>Außengelände</u>

Das großzügige angelegte Außengelände lädt zu vielfältigen Bewegungserfahrungen ein. Besonders wichtig ist das jedes Kind, entsprechend seinen Entwicklungsstandes die Möglichkeit hat, eigene Erfahrungen zu sammeln. Dadurch haben wir auf unser Außengelände sowohl einen U-3, wie auch einen Ü-3 Spielbereich. Die Vorschulkinder können das Außengelände auch alleine nutzen.

4. Kinder

4.1 Das Bild vom Kind

In unserer Einrichtung nehmen wir jedes Kind als Individuum an. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit, seine Eigenschaften, seine Begabungen, sein Temperament und auch durch seinen familiären Hintergrund.

Jedes Kind will von sich aus Lernen und Wissen erlangen und gestaltet so schon von Beginn an seine eigene Entwicklung aktiv mit.

Jedes Kind darf sich ausprobieren, seine Emotionen zeigen, neugierig die Welt entdecken, seine Umwelt mitgestalten und im Alltag seine Erfahrungen sammeln. Vor allen Dingen aber, darf jedes Kind, Kind sein und ernst genommen werden.

Für uns Fachkräfte bedeutet dies, dass die Kinder bei uns ein hohes Maß an Beteiligung erleben und sich an den verschiedensten Stellen mit ihrer Meinung in den Alltag einbringen können. Sie erleben uns als Begleiter ihrer Entwicklung, welche sich ihnen offen ihrer Bedürfnisse annehmen.

4.2 Bindung als Grundlage von Bildung

Eine grundlegende Voraussetzung von Lernen ist eine sichere Bindung -ein Hafen, den wir als Einrichtung darstellen.

Ein Kind braucht von Beginn an Schutz, Geborgenheit und eine unvoreingenommene Annahme. Gleichzeitig hat es auch ein Bedürfnis nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Bindungserfahrungen und familiären Hintergründen zu uns in die Einrichtung.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe individuell auf die Familien einzugehen und die Eingewöhnungszeit als Aufbau einer guten Beziehung grundlegend zu nutzen.

4.3 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass von Anfang an alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben können – unabhängig von individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten, ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Dieses Recht ist in der UNO – Menschenrechtscharta verankert und steht für eine Gesellschaft, die Niemanden ausgrenzt.

In unserer Einrichtung leben, spielen und lernen Kinder unterschiedlicher Nationalität, unterschiedlichen Alters und Geschlechts, sowie unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander. Dieses Miteinander ist wie ein großes Puzzle zu sehen, in dem jedes Kind seinen Platz finden kann.

Jedes Kind braucht Wegbegleiter und Unterstützer in seiner Entwicklung; es braucht Wertschätzung und Anregung. Das eine Kind mehr und das andere weniger. Für Kinder mit größerem Hilfebedarf stellt das Land Hessen Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen Gruppenstärken zu reduzieren, pädagogisches Material anzuschaffen und zusätzliches Personal einzustellen. Diese verschiedenen Fördermaßnahmen kommen nicht nur dem Kind mit besonderem Hilfebedarf zu Gute, sondern allen Kindern der Einrichtung.

Mit den Eltern werden regelmäßige Gespräche vereinbart, in denen weitere Hilfsmöglichkeiten und Hilfepläne erstellt werden.

Zusätzlich werden die Frühförderstelle und Therapeuten (wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Lerntherapeuten) in die Arbeit mit einbezogen.

Die einzelnen Schritte, die sich jeweils an den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes und der Gruppe orientieren, werden nach Quint dokumentiert und fortgeschrieben.

QUINT - Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten „Von Anfang an gemeinsam“, baut Vorurteile erst gar nicht auf und lässt Barrieren in unseren Köpfen fallen. Das „Miteinander“ in seiner Vielfalt und Buntheit ist ein Gewinn für uns alle.

4.4 Gestaltung von Übergängen

Für die Eltern und Kinder stellt der Eintritt in die Kindertagesstätte oder später in die Grundschule einen wichtigen Lebensabschnitt dar. Diese Übergänge (Transitionen) stellen sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern wichtige Einschnitte dar, die von unterschiedlichen Gefühlen und Erwartungen begleitet werden.

Daher ist es für uns sehr wichtig in dieser Phase intensiven Kontakt zu halten.

Eine Eingewöhnung kann nur durch regelmäßigen Austausch und Einbeziehung des Kindes positiv verlaufen. Hierbei legen wir großen Wert auf eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit und arbeiten nicht nach einem festgelegten Modell.

Zur Aufnahme in die Kindertagesstätte nutzen wir die Aufnahme- und Erstgespräche, um mit den Eltern in Kontakt zu treten und um damit in einen intensiven Austausch über das Kind zu kommen.

4.5 Partizipation der Kinder

„Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.“ (HBEP S.21)

„Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zuzugestehen.“ (HBEP S.106)

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit der Partizipation (Mitbestimmung). Diese ist von Beginn an möglich- Beschwerden und Wünsche können sowohl verbal als auch nonverbal geäußert werden.
Eine Möglichkeit der Selbst-/ Mitbestimmung ist insofern möglich, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt.
In unserer Einrichtung gibt es über das QMH (QM-Handbuch) ein Beteiligungsverfahren für die Kinder, welches garantiert, dass die Kinder gehört werden und ihre Meinung äußern können, wie z.B. Kinderumfragen, Stuhlkreise, „Beschwerdemauer“ etc.

4.6 Kinderschutz (Prävention und Schutzauftrag)

„Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags unsrer Einrichtung.“ (Schutzkonzept S.4)

Präventiv zu arbeiten bedeutet, dass sowohl Mitarbeiter, Eltern und Kinder informiert, sensibilisiert und aufgeklärt werden. Die Fachkräfte unserer Kindertagesstätte bilden sich in Fortbildungen regelmäßig weiter.
Uns ist es sehr wichtig, dass wir gegenseitig Rücksicht nehmen und einander wertschätzen; wir die Kinder sensibel machen für den achtsamen Umgang miteinander; dass wir mit den Kinder Konfliktlösungsstrategien erarbeiten und dabei unterstützen und, dass wir unsere eigenen Grenzen kennen und lernen „Nein“ zu sagen und dies auch zu akzeptieren.

4.7 Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsprozessen

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet für uns die wichtigste Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte.

Sie ermöglicht uns Einblicke in die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes, seiner Fähigkeiten und Interessen und bildet damit die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche, sowie die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen (z.B. Therapeuten, Schule etc.).

Hierbei beobachten wir anhand eines Beobachtungsbogens in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen, wie:

- Selbstständigkeit
- Wahrnehmung
- Sozialer Bereich
- Emotionaler Bereich
- Motivationaler Bereich
- Kognitiver Bereich
- Sprachlicher Bereich
- Kreativer Bereich
- Musikalischer Bereich
- Feinmotorischer Bereich
- Grobmotorischer Bereich

Durch Beobachtung können Entwicklungsrückstände frühzeitig erkannt werden, Stärken und Talente entdeckt werden und den Kindern entsprechende Förderung gewährleistet werden.

4.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

„Im Zuge des wirtschaftlichen Wandels sind Kindergruppen in den Bildungseinrichtungen … vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung (…).“(HBEP S.45)

„Die Welt in die Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt.“ (HBEP S.48)

In unserer Einrichtung gibt es eine Altersmischung von 2-6 Jahren. Darüber hinaus werden bei uns Kinder mit erhöhtem pädagogischen und/oder pflegerischem Bedarf betreut (siehe 4.c. Inklusion).

Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse, Entwicklungsstände und Selbstständigkeit entwickelt sich ein soziales Miteinander, dass den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet.

In unserer Einrichtung erfahren alle Kinder gruppenübergreifend Sprachförderung. Alle Vorschulkinder mit Migrationshintergrund nehmen darüber hinaus am Vorlaufkurs teil, der von einem Lehrer/ einer Lehrerin der Grundschule gestaltet wird, um ihnen somit weitere Förderung vor der Einschulung zukommen zu lassen.

5. Eltern

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine positive Gesamtentwicklung unserer Kinder. Eltern erleben bei uns einen gleichberechtigen Austausch. Sie sind die Experten Ihrer Kinder, wodurch wir gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich fördern und fordern wollen.
Eine gelungene Elternarbeit fördert die Entwicklung der Kinder und stärkt die Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.
Ebenso erfahren Eltern, wenn sie dies wünschen, Unterstützung in besonderen familiären Situationen. Wir sehen nicht nur das Kind, sondern die Familie als Ganzes und arbeiten mit den Eltern familienunterstützend.

Ziele der Elternarbeit:

- Aufbau einer vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehung
- Förderung der Erziehungspartnerschaft
- Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe
- Transparenz über den pädagogischen Alltag und die Entwicklung der Kinder
- Aktive Einbindung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsprozesse

Formen der Elternarbeit:

- Tür- und Angel – Gespräche
  Regelmäßiger kurzer Austausch über wichtige Ereignisse, die das Wohlbefinden des Kindes betreffen.
- Elterngespräche
  Wir geben den Eltern 1x im Jahr einen Überblick über die Entwicklung Ihres Kindes. Bei Bedarf können auch mehrere Gespräche stattfinden.
  Des Weiteren werden sowohl Aufnahme- als auch Erstgespräche, sowie Gespräche nach der Eingewöhnungszeit geführt.
- Elternabende
  Information über das pädagogische Konzept und Austausch unter den Eltern

- Miteinbeziehung der Eltern
  Eltern können eigene Ideen miteinbringen oder bei Projekten mitwirken.

7. Sozialraum

7.1 Sozialraumanalyse

Niederzeuzheim ist ein Stadtteil der Stadt Hadamar. Er ist ländlich gelegen und hat 1.528 Einwohner (Stand 31.12.2024). Die Stadt Hadamar mit ihren 8 Stadtteilen gehört zum Landkreis Limburg- Weilburg.

Das Erscheinungsbild des Dorfes prägen viele Einfamilienhäuser und wenige Mehrfamilienhäuser. In der Regel kennen sich hier viele Familien und bilden untereinander ein soziales Netzwerk. Die Bevölkerungsstruktur ist bezogen auf das Alter gut gemischt. Den zentralen Punkt des Dorfes stellt unsere Kirche dar. Neben unserem Dorfkern sind am Ortsrand noch größere Betriebe zu finden.

Niederzeuzheim ist umgeben von Wiesen, Feldern und Wäldern mit zahlreichen Rad- und Wanderwegen.
Zur Infrastruktur zählen eine Kindertagesstätte, eine Grundschule, eine kath. Kirche sowie eine Kapelle, eine Sport-/ Mehrzweckhalle, ein Sportplatz mit Vereinsheim, zwei Kinderspielplätze und eine Grillhütte. Eine Bäckereifiliale, Friseure, ein Autohändler sowie weitere Unternehmen sind vor Ort. Lebensmittelmärkte und Ärzte und Therapeuten sind im Umkreis von ca.2-5 km erreichbar.
Das nächste Krankenhaus ist ca. 13 km entfernt.
Niederzeuzheim ist durch die Nähe zu den überregionalen Verkehrsadern B 54 (Richtung Siegen), B49 (Richtung Gießen), die BAB3 (Köln- Frankfurt), sowie die Nähe zu den ICE- Haltepunkten Montabaur und Limburg verkehrsgünstig gelegen.
Die meisten Berufstätigen sind Pendler und arbeiten teilweise über die Landesgrenzen hinaus Richtung Frankfurt, Wiesbaden oder Koblenz.

Niederzeuzheim ist darüber hinaus verkehrsgünstig an einem Bahnhof gelegen und verfügt über die Hessische Landesbahn über Direktverbindungen von Limburg nach Westerburg. Des Weiteren ist Niederzeuzheim gut aufgestellt mit diversen Buslinien.

In Niederzeuzheim selbst sind viele verschiedene Vereine aktiv, u.a. Sportverein, Gesangverein, Kirchenchor, Freiwillige Feuerwehr, Historischer Verein, Verschönerungsverein, Reit- und Fahrverein, Kath. Frauengemeinschaft, sowie Fördervereine der Schule und des Kindergartens.

7.2 Vernetzung und Kooperationspartner

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen ist die Grundlage einer lebensweltnahen Bildung und Erziehung der Kinder, der Unterstützung deren Familien und bildet die Basis für unsere pädagogische Arbeit.
Die unterschiedlichen Erwartungen, Anforderungen und Wünsche, die an uns gestellt werden, können von uns nicht ohne Unterstützung, Zusammenarbeit und fachlicher Kompetenz einzelner Personen, Gremien und Institutionen bewältigt werden.

Die wichtigsten Kooperationspartner stellen für unsere Einrichtung die anderen Kindertagesstätten der Pfarrei, die anderen Kinderkrippen des Stadtgebiets und die Grundschule dar.
Die Kindertagesstätten sind untereinander eng vernetzt durch die regelmäßigen Treffen der Leitungen (siehe Punkt 6 b Pastorales Netzwerk). Die Zusammenarbeit mit den Kinderkrippen ist wichtig um Übergänge entsprechend begleiten zu können und gemeinsam in einen Austausch zu kommen.
Mit der Grundschule in Niederzeuzheim und unserer Kindertagesstätte besteht ein Tandem, in dem sich mehrmals jährlich u.a. zur Absprache von Terminen, Aktionen/ Aktivitäten und auch bezüglich der Übergänge getroffen wird. Es findet in Kooperation ein gemeinsamer Waldtag, eine „Projektwoche Schule," mit gegenseitigen Besuchen der Einrichtungen und einem gemeinsamen Elternabend statt.

Darüber hinaus arbeiten wir noch mit weiteren Kooperationspartner eng zusammen, wie z.B. der Frühförderstelle der Lebenshilfe, Therapeuten, Patenschaftszahnarzt etc. Eine Liste dieser Kooperationspartner kann bei der Einrichtungsleitung erfragt und eingesehen werden.

8. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung orientiert sich an sich am KTK-Gütesiegel (Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder). Das Qualitätsmanagement (QM) in Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg (Q-iTa) bildet die Grundlage dieser täglichen Arbeit.

Wiederkehrende Maßnahmen, Projekte und Angebote werden in standarisierten Prozessbeschreibungen und Check-Listen ausgearbeitet und veranschaulicht. Qualitätssichernde Maßnahmen werden durch begleitende Dokumentationen regelmäßig erfasst und aktualisiert.

Die begleitende Qualitätssicherung unterstützt dabei die Realisierung der Bildungs- und Erziehungsprozesse gemäß dem pastoralen Auftrag der Einrichtung. Sie dient der am Kind orientierten Zusammenarbeit mit den Eltern und allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen und Einrichtungen (Krippen, andere Kitas, Grundschule, pädagogische Frühförderstelle, Therapeuten, Jugend- und Sozialamt usw.).

Aufgrund der sich ständig wandelnden Herausforderungen und Bedingungen des Kita-Alltags ist es uns ein Anliegen, unsere Arbeit kontinuierlich und Kind orientiert zu überprüfen und gegebenenfalls den veränderten Bedingungen anzupassen. Dazu setzen wir die Arbeitshilfen des Qualitätsmanagements adäquat und zielgerichtet ein.